

► Gewalt gegen Frauen in Lateinamerika



Prävention von Gewalt ist unsere Pflicht

► Counterpart

Die Brigada de Protección a la Familia (BPF) ist eine Spezialeinheit der bolivianischen Polizei. Wie der Name schon andeutet, ist sie zuständig, wenn es um familiäre oder häusliche Gewalt geht. Dabei liegt ihre Aufgabe nicht nur im Ermitteln. Sie ist auch in die Präventionsarbeit involviert und leistet betroffenen Frauen Hilfe bzw. gewährt ihnen Schutz. Allerdings reichen die Mittel, mit denen die BPF ausgestattet ist, bei weitem nicht aus, besonders was die Arbeit im ländlichen Raum angeht. Dabei ist die „Nachfrage“ in der Bevölkerung ausgesprochen stark, was schon daraus ersichtlich ist, dass die BPF die Anlaufstelle ist, die den größten Zulauf hat, wenn es um das Problem familiärer Gewalt geht.

Gegenwärtig gibt es in Bolivien 62 solcher Hilfestellung leistenden Brigaden, wobei erfreulich ist, dass ihre Zahl auch in ländlichen Gebieten zunimmt.

► Zusammenarbeit

Grundlage der Zusammenarbeit des Regionalprogramms ComVoMujer mit den BPFs sind die konvergierenden Ziele: Liegt der Schwerpunkt der bolivianischen Polizei darauf, die BPFs mit den nötigen Mitteln auszustatten, um effiziente Präventionsarbeit und Hilfestellung für Opfer von familiärer Gewalt zu leisten, so sind es bei ComVoMujer die Prävention und die Bekämpfung von Gewalt an Frauen. Diesem Zielbündel dient eine Doppelstrategie.

Zum einen wurde unter dem Slogan „Prävention ist unsere Pflicht“ ein partizipatorisches Konzept entwickelt, das einer Aufklärungskampagne gleichkommt: Der Bevölkerung, namentlich der ländlichen, soll ins Bewusstsein gerufen werden, dass sie Teilhaberechte

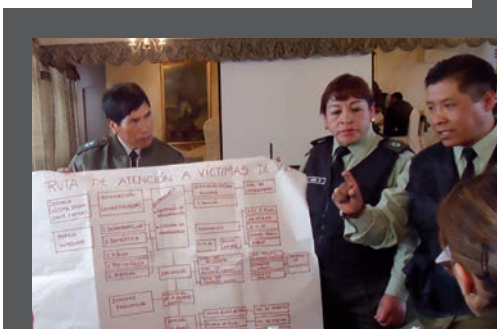
besitzt, so etwa das Recht, sich hilfesuchend an die BPFs zu wenden – und dass es deren Pflicht ist, bestmögliche Hilfe zu leisten.

Damit letzteres funktioniert, wurden die BPFs reichlich mit (gedrucktem und audiovisuellem) Material ausgestattet. Dieses sensibilisiert für die Problematik Gewalt an Frauen und ist zudem, angesichts der kulturellen Unterschiede in der bolivianischen Bevölkerung – urbane vs. rurale Regionen, Hochland vs. Tiefland – an den jeweiligen kulturellen Kontext angepasst.

Zum anderen wurde das Personal methodisch geschult, damit es in der Lage ist, sich genaue und aktuelle Informationen vor Ort zu verschaffen. Hier wird das Bestreben deutlich, den Opfern bestmögliche Hilfe angedeihen zu lassen.

► Lessons Learned und Wirkungen

Die Zusammenarbeit hat gezeigt, wie wichtig es ist, dass eingegangene Verpflichtungen auch *institutionell* umgesetzt werden. So hat sich das Oberkommando der bolivianischen Polizei im Rahmen der Kooperation mit dem Regionalprogramm ComVoMujer dazu entschlossen, eine – weiblich besetzte – Stabsstelle innerhalb des Polizeiapparats einzurichten, die den Kampf gegen Gewalt an Frauen koordiniert.



Psychologisch war es wichtig, die BPF-Polizisten/-innen in ihrem Engagement zu stärken. Ihr gewachsenes Zusammengehörigkeitsgefühl und ihr Stolz, etwas für das Wohl der Gemeinschaft zu tun, führten dazu, dass sie mehr als vorher Prävention als echte Verpflichtung ansahen. Sie waren nun auch bereit, ländliche Regionen und deren Menschen in ihre Arbeit einzubeziehen.

Und schließlich hat sich, angesichts der Schwere dieses allgegenwärtigen Problems, die Integration staatlichen und nicht-staatlichen Handelns als strategisch überaus sinnvoll erwiesen.

Auch wenn die Maßnahme noch nicht abgeschlossen ist, lässt sich aber jetzt schon sagen, dass ihr großer Erfolg in der Erstellung einer Roadmap liegt. An dieser Roadmap zur Prävention und Hilfe für Opfer familiärer bzw. häuslicher Gewalt – einem wahrhaft „interinstitutionellen“ Produkt – hat eine ganze Reihe von Organisationen gemeinschaftlich mitgewirkt: So der soziale Dienstleister SEDEGES, die für Kinder und Jugendliche zuständige Ombudsstelle, die SLIMS (Servicios Legales Integrales), ferner FELCC, eine auf Verbrechensbekämpfung spezialisierte Einheit sowie etliche Nichtregierungsorganisationen und weitere mit der Problematik befasste Institutionen.

Eine solche Roadmap war notwendig, denn die heterogenen Aufgabenbereiche der verschiedenen Organisationen verlangten nach einem kompatiblen gemeinsamen Weg; und um Überschneidungen einerseits, Leerlauf andererseits zu vermeiden, musste für ein gezieltes und koordiniertes Vorgehen gesorgt werden. Auf diese Weise wurden Synergien erzeugt, Ressourcen gespart und Wirkungen verstärkt – ganz im Sinne einer effektiven Hilfe für die Opfer von Gewalt.

Bemerkenswert ist ferner, dass der Umgang der Polizei mit Gewaltopfern einer normierten

Regelung unterworfen wurde. Sie findet sich jetzt sogar im Lehrplan der Nationalen Polizeischule wieder. Bis dato handelte nämlich jedes Einsatzkommando nach eigenem Gutdünken bzw. je nach Bereitschaft der Mitarbeiter, sich hier zu engagieren. Nunmehr gibt es aber den „Leitfaden für die Betreuung von Gewaltopfern in der Familie“, der für eine Einheitlichkeit des polizeilichen Vorgehens sorgt. Er basiert auf Erfahrungen und good practices und zielt vor allem darauf ab, eine Reviktimisierung der Personen, die sich an die Polizei gewandt haben, zu vermeiden.

Im Ergebnis ist sich die Polizei dieser Problematik nun bewusster; mit dem Leitfaden und weiteren Handlungsanweisungen sind den Beamten zudem Instrumente einer sachgerechten Aufgabenwahrnehmung an die Hand gegeben.

Fortgesetzt und abgeschlossen wird dieser polizeiliche Reformprozess mit der Schulung von Personal verschiedener operativer Einheiten jeweils in den Hauptstädten der neun Departamentos. Im Rahmen dieser Ausbildung werden konkrete Pläne zur Prävention von Gewalt an Frauen und in der Familie entwickelt, die in drei Hauptstädten umgesetzt werden sollen.

Nicht zuletzt verfügen die Opfer von Gewalt nun über Aufklärungs- und Informationsmaterial, das sie in die Lage versetzt, familiäre Gewalt nicht einfach als quasi naturgegeben hinzunehmen, sondern gegenüber Polizei und Tätern gestärkt aufzutreten. Denn dadurch, dass sie nun mit der Funktion von BPF als eine Schutzinstanz vertraut sind, können sie als (Staats-)Bürgerinnen dieses Recht auf Hilfestellung auch einfordern. Sie stehen nicht mehr alleine da in ihren Versuchen, aus dem Kreislauf der Gewalt auszubrechen.



Regionalprogramm ComVoMujer –
Bekämpfung von Gewalt
gegen Frauen in Lateinamerika
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Bernardo Alcedo 150, Piso 4
San Isidro, Lima 27
Peru
Tel: +51 - 1 - 442 1101
christine.brendel@giz.de
www.giz.de

ComVoMujer Bolivien
Nationale Koordinatorin:
Ma. Irma Campos Garvizu
irma.campos@giz.de
Calle Jacinto Benavente N° 250B (Sopocachi)
La Paz, Bolivien
Tel: +591 - 2 - 2422987

PN-BPF
Policía Boliviana – Comando Nacional de la
Policía
Av. 20 de Octubre y Pinilla
La Paz- Bolivien
Tel: +591 - 2 - 243 0555
brigada_familia@hotmail.com
rosario_0504@hotmail.com

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Im Auftrag des

BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

